

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint:
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Heitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 30.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 12. März 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

232. Sitzung. Berlin, 9. März.
Präsident R a m p f eröffnet die Sitzung 12.15 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht zunächst eine
kleine Anfrage
des Abg. D u f f n e r (Ztr.). Unterstaatssekretär R i c h-
t e r erklärt: Für die Berechnung der Kalkfläche kann die
Festsetzung einer vierten im Elsaß gelegenen Ausgangs-
station erst erwogen werden, sobald die eisenbahnischen Werke
in der Lage sind, den Bedarf zu decken. Das ist zur
Zeit nicht der Fall.

Hierauf wird der

Kolonial-Etat

weiter beraten.
Abg. S c h w a r z e-Lippstadt: Die gute Entwic-
kung der Kolonien ist zum erheblichen Teil der Für-
sorgetätigkeit der Missionen zu verdanken. Sie haben
die Eingeborenen zu friedlicher Arbeit erzogen; deshalb
sollten wir die Missionen eifrigst fördern. Sie arbei-
ten nach dem Grundsatz ora et labora. Die Eingebore-
nen müssen besser behandelt werden. Kleine Anseidelun-
gen und Eingeborenen-Kulturen sind notwendig.

Abg. P a a s c h e (natl.): Im Zentrum herrscht au-
genblicklich eine kolonialfreundliche Stimmung. Die Op-
position der Sozialdemokraten ist herausgetreten. In der
Diskussion liegen die Verhältnisse ganz anders.

Abg. R e u m a n n (Fortshr.): Der Reichstag hat
vor allem die Frage zu beantworten, bis zu welchem
Grade er es der Bevölkerung gegenüber verantworten
will, Millionen für Kolonialzwecke auszugeben. Die
kolonial-Interessenten wollen von uns und der Regie-
rung nur Geld, aber ein guter Teil der kolonial-Ein-
nahmen kommt schon jetzt von den Schwarzen. Der
Reichstag ist aber nur eine beratende Behörde. Als
Lassachen können wir verzeichnen, die Diamantverträge
und die Vollenbung der Tanga-Güterbahn. Es liegt
in den Kolonien zweifellos ein Zivilisationsfehler vor,
denn die Bevölkerung nimmt immer mehr ab. In Ka-
merun sind 80 000 Menschen als Träger ständig unter-
wegs, und in Ostafrika wurden in den letzten Jahren
140 000 Menschen, das sind vier Prozent der Bevölke-
rung, mobilisiert. Neben den Missionsschulen sind Re-
gierungsschulen grundsätzlich notwendig. Wir sind ko-
lonialfreundlich, aber nicht absolute Freunde dessen, was
vorhanden ist, sondern dessen, was wird und was
kommt.

Abg. R o s k e (Soz.): Die in den Kolonien ein-
getretene Besserung ist nicht zum wenigsten auf die
starke sozialdemokratische Kritik zurückzuführen. Man
näher sich in der Verwaltung und bei den bürgerlichen
Parteien allmählich unseren Anschauungen. Die Haus-
flaverei, die ein Schandfleck der deutschen Kolonialpo-
litik ist, muß beseitigt werden, ebenso die Prügelexe.
Wir sind natürlich nicht prinzipielle Gegner der Bahn-
bauten, aber wir lehnen die jetzigen Bahnen ab, weil
die Regierung sich weigert, den Arbeitszwang zu unter-
brechen und die Arbeitsverhältnisse besser zu regeln. Jetzt

werden bei solchen Bauten die Schwarzen geradezu
frivol geopfert.

Abg. E r z b e r g e r (Ztr.): Für uns als Katho-
liken ist es aus prinzipiellen Gründen unmöglich, eine
reinliche Scheidung der Missionsgebiete nach verschiede-
nen Konfessionen zu bewilligen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Sämtliche Resolutionen, die im wesentlichen eine
Neuregelung der Arbeiterverhältnisse und eine Beschrän-
kung des Plantagenbaues fordern, werden angenommen.
Der Etat für das Reichskolonialamt ist damit er-
ledigt.

Morgen 2 Uhr: Etat für die einzelnen Schutzge-
biete und Luftverkehrs-Gesetz.
Schluß 7 Uhr.

233. Sitzung. Berlin, 11. März.
Präsident R a m p f eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.
Auf der Tagesordnung stehen die
Etats für die einzelnen Schutzgebiete.

Der Etat für T o g o, der in der Kommission en
bloc angenommen wurde, wird ohne Aussprache auch
im Plenum erledigt.

Es folgt der Etat für Neu-Guinea und die
Südsee-Inseln.

Abg. A r e n d t (Rehp.): Gestern sind 500 000 M.
für Petroleum-Bohrungen in Neu-Guinea bewilligt wor-
den. In der dritten Lesung werde ich beantragen, diese
Summe zu streichen.

Präsident R a m p f: Der Titel ist gestern ohne De-
batte angenommen worden. Gestern wäre Gelegenheit
gewesen, ihn anzusehen.

Staatssekretär Dr. S o l f: Die Wichtigkeit von Pe-
troleumfunden geht schon daraus hervor, daß die En-
länder, wo sie irgend können, ihre Hand auf Ländereien
mit Petroleum legen. Hier handelt es sich nicht um den
deutschen Markt, sondern um den Absatz in der Nähe
von Neu-Guinea, etwa in Australien und Ostasien. Der
Reichstag wird gut tun, die 500 000 Mark zu bewil-
ligen.

Abg. P f l e g e r (Ztr.): Das Privatkapital sollte
hier vorangehen. Wir werden in der dritten Lesung für
die Streichung dieser widersinnigen aller Forderungen
stimmen. (Präsident R a m p f rügt den Ausdruck.)

Abg. G o t h e i n (Fortshr.): Es ist Aufgabe der
Kolonialverwaltung, Nachforschungen nach vorkommen-
den Naturstätten in den Kolonien anzustellen.

Abg. F r a n k (Soz.): Wir sind immer für Kul-
turforderungen zu haben. Das haben wir schon in der
Baumvollfrage gezeigt.

Abg. P a a s c h e (natl.): Das Privatkapital will
natürlich auch einen Erfolg sehen, wenn es in die Ko-
lonien geht. Petroleum-Bohrungen sind sehr schwie-
rig, kostspielig und langwierig. Hier könnte man im-
merhin einen Versuch machen.

Abg. E r z b e r g e r (Ztr.): Jede Minute ist kost-
bar. Der Staatssekretär sollte die Sperre sofort tele-
graphisch anordnen. Eine geringe Summe ist nach der
Ausschussung Sachverständiger der größte Unfuss. Das
Geld wird nur verplemperlt, ohne das etwas erreicht

wird. Von einem Petroleum-Monopol darf man die
Erschließung Neu-Guineas nicht abhängig machen.

Staatssekretär Dr. S o l f: Die Sperre ist bereits
am 24. v. M. telegraphisch angeordnet worden. (Leb-
hafter Beifall.)

Abg. W a l d f e i n (Fortshr.): Koll. Erzberger
hat sich in der Kommission ausdrücklich für die 500 000
Mark erklärt. (Hörl! Hörl! und Heiterkeit.)

Abg. D e r t e l (konf.): Für die Sperre von ganz
Neu-Guinea sollte Herr Erzberger dankbar sein, und al-
les bewilligen. (Abg. Erzberger ruft: Das wäre Auf-
handel.) Nein, nur Liebe und Gegenliebe. (Heiterkeit.)
Erst muß das Vorkommen von Petroleum festgestellt
werden.

Abg. F r a n k (Soz.): Die Summe hat mit dem
Petroleum-Monopol nichts zu tun. Wir stimmen ihr zu.
Die Aussprache über diesen Titel schließt.

Abg. K e i n a t h (nl.) fordert Schutz der Para-
diesvögel.

Staatssekretär Dr. S o l f: Der Wilschuh in den
Kolonien ist erheblich ausgebeutet worden. Für die Er-
haltung seltener Arten von Tieren wird gesorgt.

Abg. P a a s c h e (natl.): Der Staatssekretär hätte
rückfichtloser sein und es ruhiger verantworten können,
die Schonzeit länger auszudehnen.

Der Etat für Neu-Guinea und Samoa wird ange-
nommen.

Es folgt der Etat für Ostafrika.

Eine Resolution der Budgetkommission verlangt Be-
richte über die Beseitigung der Hausflaverei und der
Arbeiterschutz-Maßnahmen, hauptsächlich bei den Bahn-
bauten.

Abg. M ü l l e r-Meinungen (Fortshr.): Neben den
Missionsschulen leisten die Regierungsschulen vorzügli-
ches. Sie müssen ausgebaut werden.

Staatssekretär Dr. S o l f: Die Missionen waren
früher gegen die Regierungsschulen eingenommen, weil
sie angeblich den Islam schützten. Inzwischen sind sie
anscheinend anderer Meinung geworden.

Abg. v. B ö h l e n d o r f (konf.) verlangt weite-
ren Ausbau des Bahnnetzes.

Abg. A r e n d t (Rehp.) hält eine Beschleunigung
des Hafenbaues von Dar-es-Salaam für notwendig.

Abg. L e d e b o u r (Soz.) Die Ugandabahn hat
lediglich den Zweck, die dortige Bevölkerung zu unter-
jochen.

Das Haus vertagt sich.

Donnerstag 2 Uhr: Kleinwohnungsgesetz, Postschad-
gesetz, Luftverkehrsgesetz und Weiterberatung.

Aus der Budgetkommission des Reichstages.

In der Mittwoch-Sitzung der Budgetkommission des
Reichstages trat ein bemerkenswerter Gegensatz zwi-
schen dem Reichsschatzamt und Reichskolonialamt in Fra-
gen für militärische Ausgaben in Südwestafrika zutage.
Das Schatzamt vertrat im Gegensatz zum Kolonialamt
die Auffassung, daß die militärischen Ausgaben nur als
ein nicht für alle Zeiten vom Reiche zu leistender Bei-
trag anzusehen seien.

Das Volk in Waffen

Geschichtlicher Roman aus der Zeit der Freiheitskriege
von G. v. Bernf.

(Nachdruck verboten).

Rede wurde der Krieg, der schnell zu beendigen
gewesen wäre, durch Hemmnisse verschiedener Art ver-
längert, so daß er noch drei volle Monate in Anspruch
nahm und für Napoleon sogar eine Siegesperiode ein-
trat, in der er beide Heere zum Rückzuge nötigte
und bei einiger Mäßigung seiner Forderungen noch
immer einen glänzenden Frieden gewonnen hätte. Aber
er brach im Uebermuth die Unterhandlungen selbst ab
und wurde dann rasch hintereinander geschlagen.
Die Folge war, daß der dem Thron entsagen mußte
sich und die Seinigen. Nach einem ergreifenden
Abschied von seiner alten Garde ging er in die Ver-
bannung nach Elba. Es herrschte jetzt Friede.

16.

Friede! Friede! In allen deutschen Landen ver-
kündigten die Kirchenglocken, der Donner der Kanonen
die frohe Botschaft.

Eines Abends saßen der Förster und Kurnatis
vor der Thür und dampften ihre Pfeifen in die Abend-
luft hinaus. Da näherte sich ein Wagen, und ihm
entstiegen Herr von Neuhaus und der Amtmann Wer-
hard, der von dem Förster Näheres über seine Tochter
erfahren wollte. Neuhaus hatte ihm mündlich von
ihren Geldentaten erzählt und auch berichtet, daß sie
es gewesen sei, die seine Schwester in Dresden so
glücklich gepflegt habe. Daher auch des Amtmanns
Interesse an des Försters Tochter.

Der Förster, der sich erst von einer schweren Krank-
heit erholt hatte, ging den beiden entgegen. Herr
von Neuhaus hatte ein paar Flaschen guten Wein
mitgebracht, und die Wägel mußten einen Tisch unter
den Eichen stellen, wo sie nun Platz nahmen, alle vier
dem Greisenalter nahe und doch in ihrem Neuen

so vergnügen:

„Schicken Sie mir den Doktor nicht mehr, gnädiger
Herr,“ bat der Förster, „ich habe mir einen anderen
angewonnen.“

„Wie, Drobisch?“ fragte Neuhaus überrascht und
sah den Witauer an, dessen braunrotes Gesicht ein
breites Lächeln zeigte.

„Er ist noch nicht hier — aber er kommt in acht
Tagen, er hat's mir schon geschrieben. Der und kein
anderer heißt mich.“

Neuhaus verstand ihn: er sprach von seiner Tochter.
„Gott gebe es doch,“ sagte er. „Von wo kommt
sie? Ich will ihr den Wagen schicken, Kurnatis kann
ihre Entgegnungen.“

„Das hat sie nicht geschrieben, es ist auch gar
nicht nötig, gnädiger Herr. Quartier ist für sie immer
bereit. Sie braucht keinen Kourier, der es ihr vorher
bestellt. Wenn sie nur erst hier wäre.“ Und die große
Schwäche, welche die Krankheit zurückgelassen hatte,
machte sich wieder geltend. Diesmal war es aber
das Gefühl, daß sein armes Kind bei der Heimkehr
nichts als Trauer zu erwarten habe, das ihn befiel,
und er äuferte sich bald darüber. Herr von Neuhaus
suchte ihn zu beruhigen. — „Was wird sie nun für
ein Leben führen müssen?“ entgegnete der Alte. „Nicht
erbärmlichen Kerl, der nicht einmal mehr in den Wald
kann, füttern! Und über ihren Bräutigam nicht ein-
mal einen ehrlichen Totenschein!“

Da sprang der Witauer mit einem lauten Schrei
von der Bank auf. „Ist sie das nicht?“ schrie er.
Sie war es, das Kind des Hauses — sie kam den
Füßsteig daher, der durch ihres heimatischen Wald
führte: in schlichter Frauenkleidung, demüthig, wie sie
denklichen verlassen hatte, kehrte sie zurück! Als sie
die Männer erblickte, erhob sie die Hand zum freudigen
Gruß und flog in raschem Laufe herbei, sie sah nur auf
den Vater, der ihr, so schnell es ihm seine Schwäche
gestattete, entgegenlief — kaum daß sie die anderen

etnes flüchtigen Blickes würdigte, nur für den Vater
hatte sie Augen, saßte seine Hand, warf sich weinend an
seine Brust.

Sie war aber nicht allein gekommen; überrascht
sahen die Männer auf den Begleiter, der ihr gefolgt
war. — Neuhaus erkannte ihn trotz der fremden Tracht
im schwarzen, beschürzten Waffenrock, trotz des starken
Bartes, der sein Gesicht unter dem Tschako mit Toten-
kopf und Hirschgeweih veränderte, von allen zuerst:
„Ewald!“ rief er. Und die anderen sahen das nun
auch, er war es, von dem sie noch eben gesprochen
hatten, dessen Tod sie als unzweifelhaft angenommen
hatten, hier stand der Verlorene, mit der Braut, die
ihn so tief betrauert hatte, durch Gottes wunderbare
Fügung wieder vereint, von ihr selbst in die Heimat
zurückgeführt.

„Ja, Vater, es ist Max!“ rief Luise, und ihre
schönen blauen Augen strahlten vor unendlicher Ge-
ligkeit. „Ich komme glücklich wieder heim!“ sagte
Ewald, dem die mächtige Bewegung seines Innern
kaum ein klares Wort gestattete. — Aber alle sahen,
wie der Vater erschüttert war, daß er sich nur mit
Mühe aufrecht zu erhalten vermochte; sie führten ihn
auf seinen Platz zurück.

Der Gutsherr, der sich mit den Heimgekehrten
durch ein paar schnelle Worte verständigt hatte, warf
Gerhard einen bedeutungsvollen Blick zu: hier war
ihres Lebens nicht mehr, und auch den Witauer mußten
sie mit hinwegnehmen.

Der Förster, der sich unbegreiflich schnell erholt
hatte, war gestärkt schien, wollte Einspruch erheben:
„Nun wollen Sie fort und freuen sich gar nicht? Und
wollen nicht wissen, wo der Junge dort hergekom-
men ist?“

„Wie ich mich freue, das weiß Ihr Kind, und 'vo
Ewald herkommt, das sagt mir sein schwarzes Ehren-
kleid der braunschweigischen Schar: aus Spanien.“
— So war es. Herr von Neuhaus ließ sich in dem

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— * Wie eine Nachrichtenstelle berichtet, wird in Preußen binnen kurzer Zeit das Streikpostenverbot ohne gesetzliche Maßnahmen durch Polizeiverordnung geregelt sein. Nachdem bereits vor einiger Zeit in Rheinland und Westfalen durch Polizeiverordnungen entsprechende Anordnungen wegen der polizeilichen Befugnisse im Falle der Verordnungen von Ruhestörungen und Gefährdung der Sicherheit erlassen worden sind, hat der Minister des Innern, wie er bereits im Abgeordnetenhaus mitteilte, die Oberpräsidenten der übrigen Provinzen auf den Erlass ähnlicher Verordnungen hingewiesen. Demgemäß erfolgt jetzt der Erlass entsprechender Vorschriften. Auch in anderen Bundesstaaten sind Erwägungen im Gange, im Wege der Polizeiverordnung polizeiliche Vorkehrungen gegen das Streikpostenwesen zu treffen.

— * Das Gesetz betreffend die Konzessionierung der Buchmacher ist dem Bundesrat zugegangen. Es soll, wenn eben möglich, noch vor Ostern dem Reichstag zugehen und die Mittel zur Aufbesserung der Altpensionäre liefern.

— * Dem braunschweigischen Landtag ist eine Vorlage zugegangen, die die Wiederherstellung einer braunschweigischen Gesandtschaft am preussischen Hofe vorsieht.

— * Die Generaldiskussion des Budgets in dritter Lesung in der Dienstag-Sitzung der zweiten Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtags hat nunmehr, soweit dies unter den gegenwärtigen Umständen möglich ist, Klarheit über den neuen Kurs in Elsaß-Lothringen gebracht. Von den Rednern aller Parteien gedrängt, hat zwar Staatssekretär Graf Rößern es abgelehnt, in der Kammer eine programmatische Erklärung abzugeben, im weiteren Laufe seiner Rede jedoch Ausführungen gemacht, denen eine programmatische Bedeutung zukommt. Hierher gehört vor allem Dinge die strikte Erklärung des neuen Staatssekretärs, daß er für die kommenden Jahre eine Diskussion von Verfassungsrevisionsfragen nicht für angebracht, dafür aber die Notwendigkeit umso dringender für gegeben erachte, Reformen auf den verschiedensten Gebieten der Verwaltung durchzuführen. Graf Rößern hat verschiedene dieser Reformen genannt und anerkannt, daß manches hier noch nachzuholen sei. Er hat mit seiner Erklärung — im Sinne eines politischen Programms gesprochen — zum Ausdruck gebracht, daß Elsaß-Lothringen einer Zeit ruhiger, gefestigter und selbständiger Verwaltung entgegengehen solle. Wie weit dabei die schwebenden politischen Tagesfragen, wie Ausnahmegeetze, Abgrenzung der Zivil- und Militärverwaltung berührt werden, hat Graf Rößern vorsichtig abgelehnt zu beantworten. Er hat jedoch mit aller Entschiedenheit sich dafür eingesetzt, daß die verfassungsmäßigen Zustände gewahrt werden sollen, und hat die Erklärung abgegeben, daß er wegen der Nachrichten über Angriffe auf Militärpersonen mit den zuständigen Militärbehörden in Verbindung getreten sei. Aus seinen weiteren Ausführungen hierüber war zu entnehmen, daß dafür gesorgt ist, daß in Zukunft keine derartigen Nachrichten in offizieller Aufmachung erscheinen werden. Daß die neue Regierung bestrebt ist, alles, was die ruhige Entwicklung des Landes fördern könnte, fernzuhalten, beweist auch der Nachdruck, mit dem Graf Rößern gegen die Verbreiter unwahrer alarmierender Nachrichten sich gewandt hat, wie sie aus Elsaß-Lothringen heraus lanciert werden. Aufgabe der anständigen Presse sei es, diesen Sumpfjournalisten das Handwerk zu legen.

— * Die zweite Elsaß-Lothringische Kammer er setzte Mittwoch vormittag die dritte Sitzungsberatung fort. Dabei wurde an die Regierung das einstimmige Ersuchen gerichtet, eine Denkschrift vorzulegen zur Klärstellung des in Elsaß-Lothringen geltenden Rechtszustandes bezüglich des Eingreifens militärischer Befehlshaber in die Polizeigewalt ohne vorherige Requisition der Zivilbehörden.

— * Der neue brasilianische Gesandte in Berlin, Zeffe, traf zur Übernahme seines Amtes in Berlin ein. Ueber die innere Lage Brasiliens äußerte er sich sehr zuverlässig und erklärte auf Grund offizieller und privater Mitteilungen, daß zu irgend welchen Befürchtungen nicht der geringste Anlaß vorliege. Ebenso zuverlässig äußerte er sich über die Zustände in Ceara.

Frankreich.

— * Die Budgetkommission der Kammer hat einen Kredit von 6 Millionen Francs zur Einführung einer automatischen Rubeluna für Eisenbahn.

richtigen Gesand, das auch sein Freund teilte, nicht abhalten, die Familie heute sich selbst zu überlassen. Etwas Mühe kostete es, Kurnatis mitzunehmen. „Berg und Tal kommen nicht zusammen.“ sagte er beim Aufsteigen, „wohl aber Menschen! Wo habt ihr euch denn getroffen?“

Er erhielt einen klüglichen Bescheid, der ihn nicht befriedigte, und mußte sich also auch gedulden, bis Zeit und Ruhe zu vollständiger Aussprache und Erzählen sich finden werde. — „Die Sache ist einfach,“ sagte der Amtmann auf der Heimfahrt. „Er hat Gelegenheit gefunden, auf dem Transport der Schiffschen Besagungen zu entkommen, hat sich auf freier Tat dem Zweiten angeschlossen, der auf eigene Hand gegen Napoleon loszog, dem Herzoge von Braunschweig — mit dem hat er den merkwürdigen Zug nach Deutschland bis an die See gemacht, dann nach England und mit dem schwarzen Korps nach Spanien! Da haben wir den ganzen höchst natürlichen Zusammenhang.“

Dem Amtmann erlaubten seine Geschäfte nicht, die Bestätigung seiner nur auf Vermutung gebauten Annahme abzuwarten, doch wollte er in einigen Tagen sich Bescheid holen lassen, wie sich nun die Zukunft für das wiedervereinigte Paar gestalten werde.

Als der Amtmann kaum abgereist war, erschien Luise auf dem Schlosse zu Webberin mit ihrem Verlobten. Der Amtmann Gerhard war der Wahrheit nahe gekommen, als er sich Ewalds Geschichte zusammengefaßt hatte. Auch im fernen Spanien hatte sich in dem braunschweigischen Korps und in der englisch-deutschen Legion, die aus Hannoveranern gebildet war, der Kern zu einem nationalen Heere des wieder zu gewinnenden Vaterlandes erhalten; sie hatten dort für dieselbe Sache gekämpft, für die Deutschlands Jugend zu den Waffen gegriffen hatte. Nun war der Friede errungen, der Herzog mit seinen Getreuen zurückgekehrt, und Ewald, der in den vier Jahren seines Kriegs-

wagen eingestellt. Die mit dieser neuen Stuppelung angestellten Versuche sind zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, ein Modell zu erfinden, das den internationalen Wagenverkehr in keiner Weise stört und von den benachbarten Ländern, besonders von Deutschland, ohne Schwierigkeit ebenfalls eingeführt werden kann.

Italien.

— * Wie der „Matin“ aus Rom erfährt, wird die Neubildung des italienischen Kabinetts dem von Giolitti empfohlenen früheren Ministerpräsidenten Sonnino übertragen werden. Wie es heißt, ist dieser jedoch nur dann bereit, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen, wenn Giolitti das neue Kabinett solange unterstützt, bis es die in Aussicht genommene Reorganisation der Finanzen zu Ende geführt hat. Nach einer anderen Version soll Sonnino nur dann zur Annahme des Präsidentenpostens bereit sein, wenn der König ihm im voraus die Ermächtigung erteilt, im Ernstfalle die Kammer aufzulösen.

Spanien.

— * Nach den letzten vorliegenden Meldungen haben die Wahlen folgende Resultate ergeben: Konservative 233, Liberale (Romanonisten) 80, demokratische Liberale 30, Republikaner der republikanisch-sozialistischen Koalition, reformierte Republikaner 11, Traditionallisten 4, Katholiken 5. Aus sieben Wahlbezirken stehen die Resultate noch aus.

Eine deutsch-türkische Vereinigung.

Wie verlautet, ist in Berlin eine „Deutsch-Türkische Vereinigung“ gegründet worden, die die Aufgabe hat, ähnlich wie das „Deutsche China-Institut“ für China, so für die Türkei die kulturpolitische Arbeit Deutschlands zu fördern. Das Ehrenpräsidium hat Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz übernommen, den Vorsitz Geheimrat Dr. Helfferich, die Geschäftsleitung i. E. Dr. Jädh. Vorstand und Ausschuss vereinigen führende Persönlichkeiten aus Handel und Industrie, Wissenschaft und Politik, Deutsche und Türken. In dieser „Deutsch-Türkischen Vereinigung“ ist nunmehr die längst schon notwendige Zentrale geschaffen, die jetzt planmäßig und großzügig die Versorgung der Türkei mit Schulen jeder Art, mit Büchereien und mit Ärzten zu organisieren hat — eine Aufgabe, in deren Erfüllung Deutschland bisher hinter allen anderen Nationen zurücksteht, obwohl gerade Deutschland von allen Großmächten das größte Interesse an der Entwicklung der Türkei hat, und obwohl die Erfahrung lehrt, daß solche kulturpolitische Betätigung ganz naturgemäß sich in wirtschaftliche Werte und Vorteile umsetzt. Es ist zu wünschen, daß die „Deutsch-Türkische Vereinigung“ in allen Kreisen, die für deutsche Arbeit und Interessenvertretung in der Türkei Verständnis haben, reiche Förderung finden wird. Auch die türkische Regierung begrüßt diese deutsche Betätigung mit lebendigem Wohlwollen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin, Schöneberger Ufer 36.

Hof und Gesellschaft.

— * Zweifaiser-Begegnung. Die „Nowoje Wremja“ erklärte, daß eine Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm in den künftigen Schären im Laufe des Sommers in Aussicht stehe, und deutete an, daß Kaiser Wilhelm dieser Tage einen Brief des Zaren erhalten habe. Beide Nachrichten werden dem Korrespondenten des „Berliner Tageblattes“ gegenüber von zuständiger Stelle als völlig grundlos bezeichnet.

— * Ausreise des Prinzen Heinrich. Prinz Heinrich von Preußen hat in Begleitung seiner Gemahlin auf dem Dampfer „Kay Trajalgar“, der der Hamburg-Lübeck-amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft angehört, die Ausreise nach Buenos-Ayres angetreten.

Heer und Flotte.

— * Kaisermanöver 1914. Bei den diesjährigen Kaisermanövern werden als Führer fungieren auf der einen Seite Kronprinz Rupprecht von Bayern, auf der anderen der Generalinspekteur der 7. Armee-Inspektion Excellenz von Eichhorn.

Beerdigung des Kardinals Kopp.

Breslau, 10. März.

Aus Anlaß der am Dienstag Vormittag erfolgten feierlichen Beisehung der sterblichen Ueberreste des kaiserlichen Soldat mit ganzer Seele geworden war, hatte den Entschluß gefaßt, in diesem Berufe zu bleiben: er brauchte ja den Wissenschaften darum nicht zu entsagen. Der Herzog hatte ihn bald zum Offizier befördert, er wollte ihm persönlich wohl — und Ewald freute sich, ihm die Braut vorzustellen, die das Eisener Kreuz trug!

Auch Kurnatis' weitere Fragen wurden gelöst. Oft hatte Ewald versucht, Nachricht über sich in die Heimat gelangen zu lassen, aber seine Briefe waren verloren gegangen in jenen Zeiten, und so ist es vielen geschehen. Als er endlich nach Deutschland zurückkehrte, war es nicht der Zufall gewesen, der ihn mit seiner Verlobten zusammengeführt hatte, sondern die Vermittlung des Herrn von Bonitz, den Ewald bei einer dienstlichen Sendung am Rhein getroffen. Die näheren Umstände, unter denen das Wiedersehen der Getrennten erst gestern stattgefunden, als Luise bereits aus ihrem dienstlichen Verhältnis nach einem erregenden Abschiede von den Kameraden entlassen war, die Szene des Wiedersehens selbst — wie hätten die Verlobten das auch den teilnehmendsten Gemütern in voller Wahrheit schildern können? Es mußte ihnen ja genügen, daß alles nun zum Glücke gediehen war.

Um den alten Förster durfte niemand sorgen, auch seine Tochter nicht: er verließ das Königs-Luch nicht mehr. Er hatte die Freude erlebt, sein geliebtes Kind wiederzusehen, er erlebte das Glück noch, sie mit dem Manne ihres Herzens verbunden zu sehen, der Vater hatte sie selbst im Brautkleide mit dem Ehrenzeichen geschmückt, das sie auf dem Schlachtfelde gewonnen hatte — aber das Königs-Luch verließ er nicht mehr. Seine Kraft war erschöpft. Er ging ruhig und heiter drei Tage nach der Trauung zu seines Herrn Frieden ein. Dürfte er sich doch keine Sorgen mehr machen um sie, was aus ihr werden sollte, wenn er gestorben sei.

— Ende. —

bischofs Kardinal Fr. von Kopp strömte bereits in den frühen Morgenstunden eine große Menschenmenge nach der Dominsel. Die Abspernung wurde streng durchgeführt und nur Inhaber von Karten wurden in den Dom eingelassen. Trotzdem scholl der Menschenstrom immer mehr an und ließ sich durch die trübe Witterung und die mehrfachen Regenfälle nicht abhalten. Wagen und Automobile rollten in ununterbrochener Reihe heran. Zahlreiche Geistliche, Vertreter der Behörden und sämtliche Standespersonen, die Vereine- und Studententafelationen mit ihren Bannern brachten etwas Farbe in das düstere Bild des Tages. Es war gegen 10 Uhr als etwas Bewegung in die Masse kam. Punkt 10 Uhr wurde unter dem feierlichen Geläute der Dom, sowie der anderen Kirchenglocken der Sarg getragen von Geistlichen unter großem kirchlichen Gepränge von dem fürstlichen Palais nach dem Dom überführt. Unter feierlichem Schweigen ließ die Menge entblößten Hauptes die Leiche passieren.

Locales und Provinzielles.

— * Weisenheim, 12. März. Das Wasser im Rheine ist auch weiterhin in die Höhe gegangen, doch betrug die Zunahme gestern nur 0.13 Meter in den letzten 24 Stunden. Noch weiteres Steigen des Wasserstandes ist zu erwarten, wenn es auch keine erhebliche Zunahme mehr geben dürfte, denn dafür ist die Witterung zu kühl geworden. Der hohe Wasserstand des Rheines hat jedoch genügt, um sämtliche Keller des unteren Stadteiles mit Wasser zu füllen. Auf weite Strecken ist das zu beiden Seiten angrenzende Land unter Wasser gesetzt.

— * Weisenheim, 12. März. Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt auf das am Montag den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Haus“ stattfindende Konzert der Künstler vom Wiesbadener Hoftheater aufmerksam gemacht. Der große künstlerische Erfolg des ersten Konzertes hat in den kunstsinnsigen Kreisen unserer rebenumkränzten alten Stadt derartiges Aufsehen erregt, daß die Nachfrage nach Karten ungewöhnlich rege ist. Die hervorragenden Solisten der Wiesbadener Hofoper haben aber auch ein Programm zusammengestellt, wie es an Feinheit der Empfindung, sorgfältigster Auswahl der berühmtesten Tonseher und Reichhaltigkeit der musikalischen Schätze in keinem Konzertsaal der Großstadt besser geboten werden kann. Herr Selmar Victor ist von der maßgebenden Kritik und Kunstkapazitäten, wie Professor Arthur Nitsch als einer unserer ersten Meister der Technik anerkannt. Herr Richard v. Schend mit seinem saskuellenden Bass-Bariton, seinem dramatischen Vortrag und seinem gewinnenden Humor, ist einer der ersten Bass-Buffi unserer hervorragenden Bühnen. Fräulein Alice Martz, das liebreizende, jugendfrische Mitglied der königlichen Hofoper in Wiesbaden, hat sich mit ihrem hellen, perlreinen Sopran bereits in die Herzen der Kunstfreunde eingefunden. Herr Bruno Szymanski ist unseren Lesern längst als hervorragender Pianist bekannt, dessen Seele in den Tasten lebt und der auf alle Intentionen der Künstler, deren Begleitung ihm obliegt, mit feinsinnigem Verständnis einzugehen weiß.

— * Der Nassauische Bauernverein und die Rheingauer Winzer. In der Mittagsstunde des 20. Februar hat in Berlin der Minister für Landwirtschaft, Forsten und Domänen, Freiherr v. Schorlemer Lieser den Präsidenten des Nassauischen Bauernvereins, Generalmajor z. D. Georg v. Kloben in Audienz empfangen, um aus dessen Händen die auf den Rheingauer Winzerversammlungen von Mittelheim, Eltville und Lorch (4., 6. und 11. Januar) gefasste Resolution entgegenzunehmen. Der Minister versprach, diese Resolution eingehend prüfen zu lassen und die sich daraus ergebenden notwendigen Maßnahmen veranlassen zu wollen. Der Landwirtschaftsminister hat dabei auch geäußert, er verfolge mit Interesse das Wachstum des Nassauischen Bauernvereins und wünsche ihm weiteren günstigen Gedeihen. In der Fürsorge für den Rheingauer Winzerstand hat also der Nassauische Bauernverein einen praktischen Schritt vorwärts getan. Auch in der Zukunft wird sich der Bauernverein die Organisation und die wirtschaftliche Förderung des Nassauischen Winzerstandes recht angelegen sein lassen.

— * Vom Mittelrhein, 11. März. Ein schwerer Schiffsunfall ereignete sich etwa 2 Kilometer oberhalb Braubach. Ein schwer beladener Kahn rannte dort auf und zog sich größte Beschädigungen zu. Das Wasser drang mit großer Geschwindigkeit ein und nur durch ständige Pumparbeit gelang es den Dampfer über Wasser zu halten. Nachdem ein Rettungsleib unterzogen war, konnte das Boot nordwärts gedreht werden. Die Ladung besteht aus Kohlen.

— * St. Goarshausen, 9. März. Die diesjährige Versammlung der Mittelrheinischen Ortsvereinsvereinigungen war sehr gut besucht. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn Stadtbaumeister Koch-Vingen eröffnet und geleitet. Besonders begrüßte er den Landrat des Kreises St. Goarshausen, Herrn Geheimrat Berg, St. Goarshausen, den Vorsitzenden des Rheinischen Verkehrsvereins, Herrn Generalmajor z. D. Bigge, dessen Geschäftsführer, Herrn Liebenow und u. a. Eine längere lebhafte Aussprache rief die Frage der Schülerherbergen und die Frage ob diese auch fernerhin in der bisherigen Weise geführt werden können, hervor. Soweit die ständig steigenden Unkosten anteilsweise von den Verkehrsvereinen getragen würden, müßte eine Verbilligung eintreten. Von einzelnen Schülerherbergen wurden bisher bis zu 1000 Schüler angenommen. Zum Schluß nahm die Versammlung eine Reihe von Anträgen an, die durch den Rheinischen Verkehrsverein an die Zentralleitung in Koblenz übermittelt werden sollen. In diesen Beschlüssen sprach die Versammlung den Wunsch aus, daß eine Beschränkung in der Abgabe von Ausweisarten eintreten möge, und zwar neuen von der Zentralleitung aufzustellenden Gesichtspunkten. Die Ausweisarten sollen in Zukunft gegen eine erhöhte Gebühr ausgeben werden. Von den Heimatgemeinden wären dabei den bedürftigen Schülern Zuschüsse zu leisten. Sollten diese Maßnahmen nicht helfen, so müßten einige Herbergen entweder die Aufnahmezahl einschränken oder das jetzt kostenfreie Frühstück fallen lassen. Ferner soll mit Hilfe der Ortsvereine Raub und St. Goarshausen versucht werden an diesen beiden Plätzen neue Herbergen zu errichten und auf diese Weise die Besuchszahl in den bestehenden

Verbergen einzuschränken. Seitens des Vorsitzenden des Rheinischen Verkehrsvereins wurden die anwesenden Vertreter aufgefordert schon jetzt Mittel für eine großzügige Propaganda für die im nächsten Jahre in Düsseldorf stattfindende Ausstellung „Aus 100 Jahren Kultur und Kunst“ anzufordern. Einstimmig angenommen wurde ferner ein Antrag nach welchem die Vereinigung in den demnächst in neuer Auflage erscheinenden Führerwerken von „Rheinwandrührer“ und des „Hunsrück-Hochwald“ und „Moselvereins Sammelanzeigen“ erscheinen lassen möge. Von einer großen Anzahl Ortsvereine wurden die Mittel für ein Inserat in den „Sammelanzeigen“ des gesamten Rheinlandes“ vom Rheinischen Verkehrsverein bereitgestellt. Diese Anzeige soll in 18 der bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften erscheinen. Beschlossen wurde dem Mosel-Hunsrück- und Hochwaldverein als korporatives Mitglied beizutreten. Von den Berichtigungen und Ergänzungen in der Begefarde des Rhein-Touristik-Verbands wurde Kenntnis genommen.

Braubach, 11. März. Zu einer Panik kam es in Braubach beim Anlegen des Dampfers „Deutschland“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft an die Landebrücke. Der Dampfer rannte mit solcher Gewalt gegen die Brücke, daß die schweren Befestigungsseilen der Brücke rissen. Da allgemein befürchtet wurde, daß der Dampfer größere Beschädigungen erhalten hätte und sinken würde, brach auf dem Dampfer eine Panik aus, die sich, als man sah, daß weiter nichts geschah, legte.

Eine Internationale Schönheitskonkurrenz in Wiesbaden. Wenn in den verfloffenen Jahren und Monaten die modernen Schlagworte „Ila“ und „Iba“ geläufig wurden, war jetzt von der „Bugra“ in Leipzig spricht und auf die „Alpha“ in Wiesbaden hofft, der wird sich in diesen Frühlingstagen auch mit der „Ishla“ langsam befreunden müssen. Wie die „Alpha“ (Allgemeine Photographische Ausstellung) ist auch die „Ishla“ (Internationale Schönheitskonkurrenz) ein Kind Wiesbadens. Diese erste Internationale Schönheitskonkurrenz in Wiesbaden wird, einem Gedanken des hiesigen Schriftstellers Wilhelm Globes folgend, die Direktion des Thalia-Theaters in der zweiten Hälfte des Mai veranstalten und damit der Frühjahrsreise eine Attraktion sichern, wie man sie in anderen „Badeorten der Welt“, wie Spaa, Ostende, Baden-Baden, auch in den ersten Weltstädten wie London, Paris, New York, Rom, Berlin schon längst kennt. Allen in Wiesbaden versammelten schönen Gostochtern aus aller Welt möchte die Direktion des Thalia-Theaters Gelegenheit zu einem Triumphzug weiblicher Schönheit geben. Als Hauptpreise werden 300 Mk., 200 Mk. und 100 Mk. ausgesetzt oder aber — je nach Wunsch der preisgekrönten Dame — drei Schmuckgegenstände in diesem Wert. Das offizielle Ausschreiben zur „Ishla“ erfolgt am Anfang Mai.

Von Nah und Fern.

Wingen, 11. März. Als im nahen Rempten ein Wanderbursche in das Haus des Feldbüchsen Klein kam, sah er die Frau des Schützen mit einer großen Stirnwunde auf dem Boden liegen. Auf sein Geschrei kamen sofort die Nachbarn herbeigelaufen, die den Burschen in der Annahme, daß er die Frau überfallen habe, festhielten. Der sofort herbeigerufene Arzt und die Gerichtskommission stellten jedoch die Unschuld des Wanderers fest. Die Frau ist einem Schlaganfall zum Opfer gefallen. Im Fall hat sie sich die Verletzung zugezogen.

Köln, 10. März. (Kognatschmuggel.) Bei dem Hauptzollamt in Düsseldorf sind große Zolluntersuchungen aufgedeckt worden. Die Affäre spielt auch nach Köln hinüber. Die Summe, um die der Staat betrogen worden ist, beträgt etwa 100 000 Mark. Es handelt sich um die Schmuggelung von Kognat. Ein Kaufmann aus Köln, mehrere Düsseldorf-Zollbeamte und Angestellte Düsseldorf-Firmen sind verhaftet.

Griesheim a. M., 10. März. (Unterfischle.) Gestern Abend wurde in Wiesbaden der Geschäftsführer der gemeinnützigen Baugesellschaft m. b. H. in Griesheim a. M., Dr. Nikolaus Geisenberger, verhaftet. Geisenberger, der früher Bürgermeister in Schleifstadt war, hat das ihm übertragene Vertrauensamt als alleiniger Geschäftsführer der Bau-Gesellschaft dazu mißbraucht, sich mittels fingierter Liegenschaftskäufe und dergleichen erhebliche Summen — es sollen im ganzen 70 000 M. sein — zu verschaffen. Geisenberger ist in vollem Umfang geständig. Nach einer späteren Meldung soll es sich um 150 000 Mark handeln. (D. Red.)

Wann, 10. März. (Mißgewissen.) Frau Hoff aus Mailand, Mitglied des italienischen Posaunen-Chors, wurde gestern, nachdem sie am Tage vorher in zwei Frauenversammlungen gesprochen hatte, aus Preußen als lästige Ausländerin ausgewiesen.

Münster, 10. März. (Mord und Selbstmord.) Aus Gram über den Tod ihres Mannes vergiess die 40-jährige Kaufmannswitwe Martha Marks sich und ihre beiden 8 und 9 Jahre alten Töchter in ihrem Badezimmer mit Leuchtgas.

Hochwasser.

Frankfurt, 10. März. Der Main ist seit gestern um weitere 35 Ztm. auf 4.10 gestiegen. Dieser Stand war heute Vormittag 10 Uhr erreicht; von da ab ging das Wasser in der nächsten Stunde um 10 Ztm. auf 4 Meter zurück.

Offenbach, 10. März. Der Main ist hier seit heute über die Kaiufer getreten und überflutet den größten Teil des durch den Maindamm eingeschlossenen Hafengebiets, so daß der Betrieb der Hafenbahn eingestellt und das Dammtor geschlossen werden mußte.

Sana, 10. März. Durch das Stauwasser des Mains ist die 10-jährige wieder erheblich gestiegen und hat bei Niedrigungen und Langenselbold wieder alles unter Wasser gesetzt. Auch das Wasser des Mains ist nach Nacht um weitere 40 Ztm. gewachsen. Von dem Bahndamm der Stochheim-Wilbeler Bahn sind durch das rasche Wachsen der Räder große Strecken unter Wasser gesetzt.

Schiffenburg, 10. März. Der Main trat heute Vormittag auf unterirdischem Wege in die Braunkohlensche „Gulav“ ein und überschwemmte die Kohlengruben. Der Betrieb wurde gestört. Die ausgedehnte Kristallisation liegt auf einige Zeit still. Die große

elektrische Ueberlandzentrale der Zeche erleidet jedoch keine Einbuße. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Köln, 11. März. Der Rhein steigt ununterbrochen, wenn auch jetzt langsamer. Die Pegelhöhe hat heute Mittag 6.63 Meter erreicht, eine ungewöhnliche Höhe. Das Wasser ist in zahlreiche Lagerfelder eingedrungen.

Düsseldorf, 11. März. Der Rhein ist weiter um 44 Zentimeter gestiegen. Die Düsseldorf-Werftanlagen stehen unter Wasser. Weiße Landstrecken sind überflutet.

Koblenz, 11. März. Das Steigen des Rheins wird bedenklich. Das anstehende Gelände ist an vielen Stellen überschwemmt. In Kellern steht das Wasser über einen halben Meter hoch. Auch die obere Moselwerft steht jetzt unter Wasser.

Mainz, 11. März. Nach Anblick des hiesigen Wasserbauamts ist zunächst das Steigen des Rheins zu erwarten, da die in den Oberläufen der Flüsse angesammelten Wassermassen ablaufen müssen. Rhein und Main bilden bei Mainz einen riesigen See, da die Insel an der Mainspitze, ebenso wie die Wiesener Niederungen bei Kottheim vollkommen unter Wasser stehen.

Leiz, 11. März. Das Hochwasser der Lahn geht jetzt wieder langsam zurück.

Frankfurt, 11. März. Der Main scheint seinen Höchststand erreicht zu haben, denn er ist bis heute Mittag auf derselben Höhe geblieben.

Worms, 11. März. In den letzten 24 Stunden ist der Rhein wieder um 22 Ztm. gestiegen. Es fehlen nur noch wenige Zentimeter, um den Strom auch am linken Ufer zum Ueberfluten zu bringen.

Mannheim, 11. März. Der Rhein stieg von gestern auf heute weiter auf 683 Ztm. Am Kellertal-pegel lagen heute 685 Ztm. Wasser gegen 675 Ztm. gestern. Das Wasser steigt noch langsam weiter.

Karlsruhe, 11. März. Das Hochwasser in Baden und Württemberg hat bis jetzt 5 Todesopfer gefordert. Es erkrankten in der Nacht ein 16-jähriger Knabe, in der Donau bei Ulm ein 11-jähriger Knabe, in der Brenz der 4-jährige Sohn eines Kermachers, in der Elbtal der 14-jährige Sohn eines Frohnmeisters und in der Alb ein 8-jähriger Knabe.

Trobes, 11. März. Die Seine ist in starkem Steigen begriffen. Es fehlen nur noch 30 Ztm., bis sie den offiziellen Höchstdruck des Jahres 1910 erreicht hat. Der Regen der kurze Zeit ausgefetzt hatte, hat wieder begonnen, so daß ein weiteres Steigen zu erwarten ist. Auch die Aube führt Hochwasser.

Aus aller Welt.

Verbotener Vortrag. Die Polizei in Halle verbot den Vortrag des früheren Bürgermeisters Trödel aus Ubedom, der über seine Dämmerzustände und seine Erlebnisse in der Fremdenlegion sprechen wollte. Trödel hat die Absicht, den Vortrag in allen größeren Städten Deutschlands zu halten.

Entlarvt. Der vor einigen Tagen in Guxhaven verhaftete Kirchenräuber, der sich Leo Jardin nannte, ist jetzt durch die Hamburger Polizei überführt worden, in der Nacht zum 2. Januar in Neepholt den Pastor Lotz, der ihn bei dem Kirchenraube übertrug, erschossen zu haben. Der Verbrecher heißt richtig Ernst Saale und stammt aus Königsberg. Er ist vielfach schwer vorbestraft und hat außerdem noch eine 7½-jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen.

Gattenmord. Ein scheußliches Verbrechen wurde in Bielschtrup bei Hensburg verübt. Der Postbote Sieski erwürgte seine kurz vor der Niederkunft stehende Frau und hängte sie dann auf, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Er wurde verhaftet.

Spion. Das Wiener Garnisongericht verurteilte den Oberleutnant Jakob vom 4. Infanterie-Regiment wegen Spionage zu 17½ Jahren schweren Kerkers und zu Verlust der Charge.

Dedeneinsturz. Bei Reparaturarbeiten in der Kaserne des 168. Infanterie-Regiments in Toulon ist eine Decke eingestürzt und begrub 5 Arbeiter unter sich. Einer von ihnen wurde tot unter den Trümmern hervorgeholt. Weitere fünf befinden sich in lebensgefährlichem Zustand.

Wilde Strafe. Ein mildes Urteil hat das Kriegsgericht von Toulouse gegen 5 Weiterer gefällt, die unter dramatischen Umständen aus dem Militärgefängnis von Toulouse entkommen waren. Ihr Ausbruch war noch rechtzeitig entdeckt worden. Sie hatten sich in einem Zimmer eingeschlossen und sich erst ergeben, nachdem man mit Beilen und anderen Gegenständen die Barrikade weggeräumt hatte. Sie wurden zu den geringen Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt.

Die genasführten Suffragetten. Die in Glasgow verhaftete Frau Panthurst traf Dienstag Abend im Elzuge unter polizeilicher Bedeckung in London ein und wurde nach dem Holloway-Gefängnis übergeführt. In Glasgow mußte sie auf einer Tragbahren in den Zug gebracht werden. In London wartete eine große Anzahl von Suffragetten auf der Endstation auf sie, um eine Demonstration zu veranstalten und ihre Führerin zu befreien. Die Polizei führte die Suffragetten hinter Licht, in dem sie die Verhaftete auf dem Rotten Road Bahnhof in einen Gefängniswagen überführte, der sie nach Holloway brachte.

Auszeichnungen für Rettungsdienste. König Georg von England hat den Seelen, die sich im Oktober v. J. bei den Rettungsarbeiten des in Brand geratenen Dampfers „Volturno“ beteiligten, silberne Medallien verliehen. Insgesamt erhielten 232 Offiziere und Matrosen diese Auszeichnung. Unter den Dekorierten befinden sich 7 Offiziere und 25 Mann des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Großer Kurfürst“ und vier Offiziere und 29 Mann des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Seydlitz“. Das englische Handelsamt hat ferner dem Kapitän Dietrich vom „Großen Kurfürst“ und dem Kapitän Hagemeier vom „Seydlitz“, sowie an den Rettungsarbeiten beteiligten Offizieren reich eiselerte Silbermedallien zum Geschenk gemacht. Jeder der deutschen Matrosen, die die Medaille erhielten, wurde vom Handelsamt mit einem Geldgeschenk von 3 Pfund in Gold bedacht.

Hyflon auf Madagaskar. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Madagaskar ist der östliche Teil der Insel von einem schweren Hyflon heimgesucht worden. In verschiedenen Städten sind viele Gebäude eingeäschert. Die telegraphischen Verbindungen

sind zum Teil unterbrochen. Auch die Ueberflutung hat große Verheerungen angerichtet. 16 Eingeborene kamen in den Fluten um.

Durch Erdbeben zerstört. Wie aus Aklon im Armeniergebiet Bittis gemeldet wird, zerstörte dort ein Erdbeben 442 Häuser. Zwei Leichen sind bis jetzt geborgen worden. In Agtsche wurden 10 Häuser zerstört. Die Regierung sandte 100 Zelte für Obdachlose.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. März. Gestern fanden im Reichsamt des Innern neue Verhandlungen zwischen den Vertretern der Ärzteschaft und den Krankenkassen statt. Die Verhandlungen waren notwendig geworden, weil sich einige Kassen, in Breslau, Elbing und Stettin, weigerten, die von auswärts herangezogenen Ärzte abzufinden, bzw. zu entfernen. Ueber den Vorschlag der Regierung, ein Zentralabfindungsamt zur Abhilfe der Nothilfe zu gründen, wurde eine Einigung erzielt. Der Sitz des Amtes wird Leipzig sein. Von den beteiligten Verbänden wird ein noch zu wählender Prüfungsausschuß ernannt werden, der sich mit den Forderungen der Nothelfer befassen wird. Sodann wurde die Besprechung der von den Ärzten neuerdings erhobenen Beschwerden eingeleitet. Dabei kam es wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen. Schließlich erklärten sich die Vertreter der Kassen bereit, die Bestimmungen des § 11 der Abmachungen vom 23. Dezember v. J. einzuhalten, und so einer Verzögerung der Vertragsabschlüsse bei einzelnen Kassen zwischen Ärzten und Kassen entgegenzutreten. In Breslau fand bereits Freitag unter den Kassenvertretern neue Verhandlungen statt, um die Kassen zu einem Friedensschluß mit den Ärzten zu bewegen.

Marseille, 12. März. Der bekannte französische Bedrines ist gestern morgen in Marseille eingetroffen, um sich nach Kairo einzuschiffen. Da zurzeit kein französischer Postdampfer nach Ägypten abgeht, ist der Flieger, der in aller Eile abfahren will, gezwungen, an Bord des deutschen Dampfers „Prinz Heinrich“ zu gehen. Der Flieger läuft nun, da ein deutsches Schiff als deutscher Boden betrachtet wird, Gefahr, verhaftet und nach Deutschland gebracht zu werden, da Bedrines vor einiger Zeit wegen unerlaubten Ueberfliegens deutschen Gebietes von einem deutschen Gerichtshof zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist. Der Kapitän des Dampfers, mit dem der Flieger Rücksprache über den Fall genommen hatte, erklärte ihm: „Von dem ganzen Zwischenfall habe ich bisher nichts gewußt, ebenso wenig von ihrer Verurteilung. Es würde mir ein Vergnügen sein, Sie an meiner Tafel zu sehen. Wenn ich jedoch Befehl erhalte, werde ich natürlich in der unangenehmen Zwangslage sein, Sie verhaften lassen zu müssen“. Trotz dieser Erklärung gedenkt Bedrines, auf dem deutschen Dampfer die Ueberfahrt anzutreten. Vergeblich haben seine Freunde versucht, ihn von seinem Vorhaben abzubringen.

London, 12. März. Gestern brach auf dem englischen Schulschiff „Wellesley“ dessen Besatzung aus 300 jungen Leuten besteht, ein Brand aus. Das Schiff wurde vollkommen zerstört. Glücklicherweise gelang es, alle an Bord befindlichen Personen zur rechten Zeit zu retten. Kaum waren die letzten von ihnen in Sicherheit, als das brennende Wrack auf den Grund des Tyne-Flusses hinabsank.

London, 12. März. Infolge des seit mehreren Tagen ununterbrochen fallenden Regens sind alle Flüsse über die Ufer getreten und haben das flache Land meilenweit überschwemmt. Gestern gingen über Wales, Cumberland, Yorkshire und Westmoreland schwere Schneestürme hinweg. Die Themse ist stark gestiegen und steht über ihren normalen Pegel. In der Grafschaft Essex haben die Flüsse einen sehr hohen Stand erreicht, wie er seit Jahren nicht beobachtet worden ist.

Turin, 12. März. König Viktor Emanuel wird bereits am 21. März in Venedig eintreffen, um dort mit Kaiser Wilhelm zusammenzukommen. Der Kaiser wird am 24. März dort eintreffen. Vor seiner Weiterreise nach Korfu wird er dort einige Tage verbringen.

Athen, 12. März. König Konstantin von Griechenland hat den Fürsten von Albanien anlässlich seiner Thronbesteigung ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm geschickt. Der König versichert in dem Telegramm den Fürsten seinen aufrichtigsten Freundschaft und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen Albanien und Griechenland stets ungetrübte sein mögen.

Odessa, 12. März. In Zissis im russischen Kaukasus sind 174 Schüler der Kadettenanstalt nach dem Genuß von Kuchen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine große Anzahl von ihnen befinden sich in Lebensgefahr.

Konstantinopel, 12. März. Die militärische Zeitschrift „Tasvi Vekai“ meldet, daß die militärische Maßnahmen der Türkei gegenüber Griechenland fort dauern. Namentlich in den den griechischen Inseln nahegelegenen Distrikten mache sich eine erhöhte Aufmerksamkeit geltend.

New-York, 12. März. Wie der „New-York Herald“ aus Mexiko meldet, hat der japanische Bevollmächtigte in Mexiko seine Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß sich die Westküste von Mexiko ausgezeichnet für japanische Ansiedelungen eignet. Eine japanische Gesellschaft mit einem Kapital von 300 Millionen Yen soll sich zur Entwicklung und Kolonisierung Mexikos bereits gebildet haben. Wie von hochstehender diplomatischer Seite versichert wird, verfolgen alle diese Nachrichten den Zweck, die Haltung Washingtons in der japanischen und mexikanischen Frage zu beeinflussen.

New-York, 12. März. Privatdepeschen aus Nogales in Arizona melden Einzelheiten über den Sieg der mexikanischen Bundesstruppen über die Konstitutionalisten. Von 2500 Anhängern des Generals Caranza entkamen nur 25. Die anderen wurden getötet verwundet oder gefangen genommen.

Binger Marktpreise vom 25. Febr. Weizen 19.15, Gerste 16.50, Korn 16.20, Hafer 18.—, Heu 4.25, Stroh 2.15, Kartoffeln 4.20, Erbsen 44.—, Linen 48.—, Bohnen 42.—, Weizenmehl 34.50, Roggenmehl 24.50, per 100 Kilogr. Butter per Kilo 2.30, Milch per Liter 0.21, Eier 10 Stück 0.85 Mk.

Realschule Geisenheim mit Reform-Realgymnasium i. E.

Von Ostern 1914 an wird der Realschule ein Reform-Realgymnasium (Vollanstalt), zunächst durch Errichtung der Untertertia, angegliedert.

Meldungen für alle Klassen der Realschule, sowie für die Untertertia des Realgymnasiums sind mündlich oder schriftlich an den unterzeichneten Direktor der Anstalt zu richten.

Beginn des Schuljahres am 21. April 1914 mit der Aufnahme und Prüfung der neuen Schüler vormittags 8 Uhr. Beginn des Unterrichts für alle Schüler am 22. April 1914, vormittags 8 Uhr.

H. Masberg.

Bekanntmachung.

Dienstag den 17. I. Mts., Vormittags 11 Uhr kommen auf hiesigem Rathause

3 Haidestücke,

bepflanzt mit 1 Birnbaum, 7 Äpfel- und 3 Kirschbäumen öffentlich zur Versteigerung.

Geisenheim, 10. März 1914.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag den 19. März d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Geisenheimer Stadtwalde, in den Distrikten Schieferhölz, Vorderkreuz, Forberg, Dingfitt, Hahnenberg, Elmacherhang und Königsbörchen folgendes Gehölz zur Versteigerung:

301 Stück Nadelholz-Stämme und Stangen von 34,95 Festmtr. und 3 Rmtr. Buchen-Reiserknüttel.

Der Anfang wird in der Schieferhölz gemacht. 12 Nadelholzstangen und 3 Rmtr. Reiserknüttel im Königsbörchen kommen in der Dingfitt mit zur Versteigerung.

Geisenheim, den 4. März 1914.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Aufnahme der Kinder in die Schule.

Zum 1. April d. J. werden die Kinder, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1907 bis zum 31. März 1908 geboren sind, sowie die aus irgend einem Grunde zurückgestellten Kinder schulpflichtig.

Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1908 geboren sind, können zum 1. April d. J. in die Schule aufgenommen werden, wenn durch ein ärztliches Zeugnis der Nachweis genügender körperlicher und geistiger Entwicklung der Kinder erbracht ist. Ueber die Aufnahme hat der Rektor zu entscheiden. (Verfügung der Rgl. Regierung vom 2. Februar 1907).

Die Eltern, deren Kinder dies betrifft, wollen die ärztlichen Zeugnisse bis zum 15. März d. J. an den Unterzeichneten einreichen. Sprechstunden: Mittwochs und Samstags von 11-12, an den übrigen Wochentagen von 10-11 Uhr.

Die auswärts geborenen Kinder, welche in diesem Jahre schulpflichtig werden, sind bis zu demselben Tage bei mir anzumelden.

Geisenheim, 15. Februar 1914.

Der Rektor: Jansen.

Geisenheim.

Marktstr. 17.

G. ROST, Dentist

Sprechstunden:

Werktags von 7-8 vorm. u. 2-7 Uhr nachm.

Sonntags von 9-1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder werden folgende Preise berechnet:

Nur für Milchzähne Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Plombieren . . . „ 0.75
Prov. Füllungen „ 0.50

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schlfrig)

mit Sprungrahmen und Borsteil

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmiffstr. 81 (Hinterhaus).

Deutsches Haus, Geisenheim.

Sonntag den 15. März,
nachmittags 4 Uhr:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der
Kapelle des 2. Infanterie-Regts. Nr. 88
Leitung: Herr Obermusikmeister Jung.

Nr. 3 des Programms: Große Phantasie aus
„Parsival“.

Im „Deutschen Haus“ (Saalbau Reis) zu Geisenheim

Montag den 16. März 1914, abends 8 1/2 Uhr

KONZERT

des Königl. Hofopernsängers Herrn Rich. v. Schenck
(Bass-Bariton) und des Violinvirtuosen Herrn Selmar
Victor (Violine), unter gütiger Mitwirkung der Königl.
Hofopernsängerin Fräulein Alice Marté (Sopran).

Sämtliche Solisten sind Mitglieder der Königl. Hofoper
zu Wiesbaden.

Am Klavier: Herr Bruno Szymanski, Geisenheim.

Eintrittskarten

sind zu haben im Vorverkauf zu Mk. 2.—, Mk. 1.25 und
Galerie 50 Pfg. in den Buchhandlungen Hillen und
Ostern zu Geisenheim, Fischer & Metz zu Rüdesheim,
bei Adam Etienne zu Oestrich und an der Abendkasse
zu Mk. 2.50, Mk. 1.50 und 75 Pfg.

Prähle!

Als runde lyantisierte,
prima geschnittene lyantisierte,
imprägnierte, kieferne trockene Ware,
Weinbergo-Stüdel 1.50
1.75 Meter lang (lyantisiert und imprägniert), Baum-
stüben, lyantisiert und imprägniert, von 25 Pfg. an
und höher. Imprägnierte und lyantisierte Blöcke von
2, 2 1/2 bis 3 Meter Länge, eichene Prähle billigst.
Geschnittene Tannen-Schwaben verschiedener Dimen-
sionen zu haben bei

G. Dillmann.



Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
2x monatlich, je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnement pro Vierteljahr zu M. 1.— bei allen Buchhandlungen
und allen Postämtern.
Bestellungs-Kommission: John Henry Schwan, Berlin W. 51.
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.



Das ist
die beste
Schuh-
Crème.



IM THEATER
oder im Konzertsaal gibt es
zum Schutz der Stimme nichts
Angenehmeres als eine Schachtel
Wybert-Tabletten: Erhältlich
in allen Apotheken u. Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederlage in Geisenheim:
Sonnen-Apotheke.

Visitenkarten
Bochdruckerei Arthur Jander.

Deutsches Haus Münchener Franziskaner-Feistbräu im Anstich.

Zum 1. April suche einen
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen.
Herm. Laut.

Gut möblierte
Zimmer
zu vermieten.
Landstraße 44.

Große Auswahl
verschiedener Sorten
Körbe
sowie Gertweiden
und Rebenwid.
Auch werden Rohrstütze
zum Flechten angenommen.
Franz Rückert,
Zollstraße 9.

Pariser Kopfsalat
von jetzt ab stets frisch
Apfelsinen
beste Marken, frisch eingetroffen
Valencia-Apfelsinen
4 St. 20 Pfg., 3 St. 20 Pfg.
und 3 St. 25 Pfg.
Murcia-Blutorangen
per St. 9, 10 und 12 Pfg.
im Duzd. Mk. 1, 1.10, 1.20

Messina-Zitronen
3 Stück 20 und 25 Pfg.
p. 100 St. bedeutend billiger
Ferner:

Ek- und Kochäpfel
Maronen etc.
fortwährend frischeintreffend
Nordfranz. Blumenkohl,
franz. Schwarzwur,
franz. und italien. Glatten
und gehrauchten Endivien
Holländer Kopfsalat etc.
bei
G. Dillmann Marktstr.

Saatkartoffeln
(Norddeutsche)
Frühroten und Kaiserkrone
lade nächste Woche am
Bahnhof Geisenheim billigst
aus.
W. Weber, L.-Schwalbach.



Farbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig
nur mit echten
Heilmann's Farben
Schulmarke: Fuchskopf im Stern

Bäder zu jeder Tageszeit.
Hotel-Restaurant „Hessener Hof“
Telefon 188.

Salvator im Anstich. Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 205

**Freiwillige
Feuerwehr
Geisenheim.**
Sonntag 22. März
nachm. 4 Uhr,
im Vereinslokal bei Rame-
rad Wilh. Reiss:
Generalversammlung
Anträge hierzu sind sta-
tutengemäß 8 Tage vorher
schriftlich beim Kommando
einzureichen.
Das Kommando.

**Bereinigung
ehemaliger
3er
Fußartilleristen**
Samstag Abend 8 1/2 Uhr:
Versammlung
bei Herrn Andreas Ober.
(Letzter Termin für die An-
meldung zum Regimentsfest).

**„Cäcilia“
Geisenheim.**
Vereinslokal:
„Kaffeehaus“.
Am Samstag den 14.
März abends um 8 1/2 Uhr
findet im Vereinslokal Nass.
Hof unsere diesjährige
Generalversammlung
statt.
Wir laden unsere verehrl.
Mitglieder höflich hierzu ein
mit der freundlichen Bitte
recht zahlreich erscheinen zu
wollen.

Der Vorstand.
Donnerstag Abend 8 Uhr:
Gesangstunde
Vollzähliges Erscheinen
erwartet Der Dirigent.

**Gesangverein
Lieder-
kranz.**
Donnerstag Abend 8 Uhr:
Gesangstunde
im Vereinslokal „Frank-
furter Hof“.
Am vollzähliges Erscheinen
wird dringend gebeten.
Der Dirigent.

**Turngemeinde
Geisenheim, G. V.**
Mittwoch u. Freitag Abend
Turnstunde
wozu ich jetzt vollzähliges
Erscheinen wünsche.
Der Turnwart.

**T-Männer-
Turnverein =
Geisenheim.**
Dienstag Abend 8 Uhr:
Turnstunde.
Die aktiven Turner und
Jünglinge, sowie die Vor-
turner haben zu erscheinen.
Der Turnwart.

**Fussball-Klub 1908
Geisenheim.**
M. d. V. u. F. u. d. B. Fußballbundes
Meister der C-Klasse
Jeden Mittwoch Abend:
Klub-Abend
Der Vorstand.

Erdal
Mehrere Millionen Mark werden
jährlich ins Ausland für fremde
Schuhcreme-Produkte an den Aus-
land verschifft, während die aus-
ländische Schuhcreme, die bei uns
teuer bezahlt wird, nicht nur bei uns
sehr oft aber schlechter als bei uns
wird, sondern auch in Deutschland.

Kaufen Sie nur noch die Qualitäts-
Schuhcreme Erdal für billiges Geld, das
ist sowohl Ihrem Schuhwerk wie
auch Ihrem Geldbeutel wirklich gut.

Wir empfehlen unsere große Auswahl Konfirmanden- und Kommunikanten- Anzüge

Marengo, blau und schwarz
in allen Grössen und allen Preislagen.

Heine & Schott Bingen, Speisemarkt

Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung.